

Unsere Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung

In der Volksabstimmung im September 2017 geht es angeblich um eine Reform dieses Sozialwerks. Werfen wir einmal einen Blick darauf – auf das Werk und die angebliche Reform.

Motto

Geben wir unsere Stimme noch ab, solange wir es können. Die Feinde der Demokratie haben ihre Speere geschliffen und ihre Flinten geladen.

Die Rentenreform, die eigentlich keine ist

"Wir werden immer älter!" Mit diesem reisserischen Schlagwort wird für ein Ja geworben. und stimmt höchst wahrscheinlich nicht einmal. Man darf nicht nur auf ein paar Zahlen starren, sondern muss auch die Biologie betrachten. Welche wirklichen Probleme hat die AHV? Ich will nicht behaupten, dass ich sie alle genau kenne.

Schwächen der AHV

Immerhin fällt einem auf:

- 1. Einnahmen und Ausgaben** Sie lässt sich anscheinend nicht völlig mit den Beiträgen finanzieren. Wenn man diese also nur erhöht und dann noch die Renten etwas aufstockt, wird das Problem nicht gelöst; denn die Erhöhung der Beiträge fliesst wieder in höhere Renten. Also muss noch die Mehrwertsteuer einspringen.
- 2. Nicht sozial** Die AHV ist nur für jenen Teil der Bevölkerung sehr wichtig, der nicht vermögend und im Alter auf ein Einkommen angewiesen ist, obwohl er keiner Arbeit mehr nachgeht. Hier fällt natürlich auf, dass manche auch keiner Arbeit mehr nachgehen können, obwohl sie es eigentlich gerne täten. Man kennt die Lage: Für manche ist es schwierig, schon mit 50 noch eine Stelle zu bekommen - obwohl sie die nötigen Fähigkeiten hätten.
- 3. Lebenserwartung** Die Lebenserwartung ist seit 1948 gestiegen, was nicht heisst, dass das nun immer so weiter gehen wird und wir am Ende gar 700 Jahre alt werden wie damals Wie-hiess-er-nur-schon-wieder?
- 4. Höheres Rentenalter** Man könnte sich also vorstellen, die 65 Jahre etwas anzuheben. Wahrscheinlich wäre auch eine "Erwerbszeit light" (analog MEI-Umsetzung light) möglich, wobei der Vergleich hinkt, denn die MEI wurde nicht umgesetzt, nicht einmal light. Für die über 55-Jährigen zum Beispiel statt der 40- eine 20-Stunden-Woche. Das fordert die Arbeitgeberschaft heraus, ich weiss es, weiss auch, dass sie das nicht sehr gerne hat. Ein sanfter Übergang. Statt vom 4. direkt in den 1. Gang zu schalten.
- 5. Die Frauen** Sie werden (oder sollen) jetzt monats- oder halbjahresweise der Situation der Männer angepasst werden. Besser wäre, sie ihnen gleich zu stellen, auch in der Besoldung. Die Ausrede ist immer, sie seien durch die Geburten in der Arbeitswelt weniger gut integriert. Das mag sein, wenn man es oberflächlich betrachtet. Falls sie aufhören sollten, Kinder zu kriegen, dann hätten wir tatsächlich keine Probleme mit der AHV mehr.

Reformen

Unter einer Reform stellt man sich eine strukturelle Änderung vor. Ein Beispiel: Wer die Fassade seines Hauses neu anstreicht, macht keine Reform, sondern bringt eine (wahrscheinlich wegen der Ästhetik nötige) Veränderung des Aussehens an. Risse werden dabei mit Farbe überdeckt. Eine eigentliche Reform wäre es, den Verputz bis auf das Mauerwerk weg zu kratzen, die Schäden fachmännisch mit Mörtel oder neuen Mauersteinen auszubessern und alles neu zu verputzen.

Was die Herolde, die für ein Ja zur angeblichen AHV-Reform trompeten, für eine Revision halten, ist keine, auch wenn sie meinen, es sei eine. Es ist nicht einmal ein neuer Farbaufstrich. Die Struktur ändert sich nämlich nicht. Zukünftige Rentnerinnen und Rentner sollen etwas mehr bekommen, allerdings etwa das, was sie selbst mehr einbezahlt haben. Also eigentlich ein Nullsummenspiel, das das eigentliche Problem verdeckt. Wo liegt es? Versuchen wir, es heraus zu finden.

Die AHV

Sie wurde in der Schweiz (erst) 1948 eingeführt. Weshalb gab es sie in den vielen Jahrhunderten vorher nicht? Wovon lebten früher die Alten, die kein Vermögen und kein Einkommen hatten? Von der Barmherzigkeit, die ihnen aus den Kirchen und von Vermögenden oder aus anderen Institutionen, etwa der Pro Senectute, zufloss? Wahrscheinlich schon; und es kann auch sein oder ist sogar so, dass sie dieses irdische Jammertal früher als heute verliessen, was die Ja-Herolde zur Behauptung versteigen lässt, die Menschen würden immer älter und älter. Wahrscheinlich nehmen sie nicht einmal Grenzen an.

Es hat also ziemlich lange gedauert, bis das "Soziale" in unserem Lande Fuss fassen konnte. Es gab gehörigen Widerstand dagegen. Ich gehe dem hier nicht nach; aber man darf annehmen, dass er vor allem vonseiten der Arbeitgeber kam, vom "Bürgertum" oder von den sogenannten "Rechten". Der Grund ist einleuchtend: Sie selbst benötigten keine Altersrenten, und die Aussicht, ihre Angestellten auch dann noch entlohnen zu müssen, wenn die nicht mehr arbeiteten, muss ihnen ziemlich sauer aufgestossen sein.^[1]

Man kann dies feststellen, ohne es zu verurteilen. Es gehört nun einmal zum menschlichen Wesen. Deshalb werden immer wieder neue Revisionen nötig. Eigentliche Reformen waren das aber nicht.

Das Sozialwerk

Unter "sozial" versteht etwa der "Duden" neben anderem so etwas wie "selbstlos" und "uneigennützig". Ich will es einmal so formulieren: Ein Sozialwerk ist eine Einrichtung, zu der alle etwas beisteuern, damit diejenigen, die eine Leistung benötigen, eine bekommen. Sozialwerke rentieren daher nicht. Sie finanzieren sich im besten Falle gerade selbst. Ich lege den Schwerpunkt auf das Geld. Es könnte auch andere geben; aber die AHV überweist einem lediglich einen Betrag in Landeswährung und sonst nichts, was aber schon dankenswert ist.

Alle zahlen, und nur diejenigen beziehen Leistung, die es nötig haben.

Krankenkassen sind (abgesehen von den bekannten Verrenkungen, die ihnen zum Beispiel Pharmafirmen anbringen, gegen die aber kein Kraut gewachsen zu sein scheint) - Krankenkassen also sind in diesem Sinne soziale Einrichtungen. Alle zahlen ein, aber nicht alle haben einen Anspruch auf Leistung, sondern nur die Kranken. Dies ist der Normalfall. Missbräuche kommen auch vor; doch wir können kein System auf die Tatsache aufbauen, dass es immer Schlitzohren gibt, die sich nicht an die Regeln des Zusammenlebens halten.

Schulen sind auch Sozialwerke. Die Kinder benötigen einen (kindergerechten und guten) Unterricht, können den selbst aber nicht bezahlen. Nicht auszudenken, wenn diese Einrichtungen von nach Gewinn orientierten Firmen betrieben würden.

Und so weiter; man weiss, was ich sagen will.

Die Finanzierung der AHV

Dazu zitiere ich Wikipedia. Manchmal muss man auf sie verzichten, immer dann, wenn sie Politik betreibt, also ihre eigenen Anschauungen statt Tatsachen laut werden lässt. Hierzu äussert sie sich aber objektiv.

"Die Finanzierung geschieht zur Hauptsache (80%) durch vom Einkommen abhängige Beiträge. Der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer leisten je die Hälfte. Das sind im Moment jeweils 4.2%. Ein Fünftel der Mittel kommen über die Mehrwert-, Tabak- und Alkoholsteuer sowie als Beiträge der Kantone herein."

Wer also säuft wie ein Loch und raucht wie ein Türke, der trägt gleich zweimal zum Wohle dieses "Jahrhundertwerks" bei. Sein Beitrag ist höher als normal, und weil er wegen seiner Gewohnheiten (wahrscheinlich) etwas weniger lange lebt, bekommt er weniger Leistung. Vielleicht muss die Krankenkasse öfters einspringen - das kann man als "Umlagerung" bezeichnen.

Eine wirkliche Reform

Das Bundesamt für Statistik bezeichnet unsere AHV als "den bedeutendsten Pfeiler der sozialen Vorsorge". Wenn wir "sozial" weiter denken und "uneigennützig" nicht vergessen, dann kommen wir zum Schlusse, auch sie müsste wie eine Krankenkasse funktionieren: Alle zahlen, aber nur jene bekommen, die es benötigen. (Aufschrei von "rechts"!)

Das ist natürlich ungerecht; aber "sozial" in diesem Sinne ist nicht gerecht und will (und kann) es auch nicht sein. Oder vielleicht handelt es sich um eine Art höherer Gerechtigkeit. Ich weiss, dass man sehr leicht zu irgendwelchen sonderbaren und märchenhaften Gedankengängen aufgelegt ist, wenn von Höherem die Rede wird. Also lassen wir das. (Übrigens auch Aufschrei vom gehobenen "Links"!)

Verrückt

Wahrscheinlich gefällt dieser Gedanke (es kann auch eine Forderung sein) vor allem den Arbeitgebern überhaupt nicht. Das leuchtet uns selbstredend ein. Sie mussten auch 1948 gewonnen werden. Ich weiss nicht, wie man es damals machte. Vielleicht haben sie sich (insgeheim) gesagt: Wir ziehen unsere Beiträge vorher einfach vom Lohne ab... Bisschen boshaft, ich weiss es, weiss aber auch, dass sogenannte "soziale Kämpfe" zu unserem Dasein gehören. Reformen tun immer ein bisschen weh; deshalb sind sie nicht sehr beliebt und werden daher als Revisionen durchgeführt, aber behalten dabei ihre eindrücklich aussehende Bezeichnung.

Kurz: Es wird ein bisschen auf der Fassade herum gekleckert, aber als Umbau bezeichnet.

Organisation einer neu gebauten AHV

Ich kann keine Empfehlungen abgeben und könnte es auch nicht tun, selbst wenn ich wollte. Übrigens ist es nicht meine Aufgabe. Das sollen und müssen jene tun, die damit beauftragt sind. Sie werden etwas (oder viel) schwieriger sein als das simple Angebot, wer mehr einzahle, bekomme schliesslich auch mehr. Sie müssen auch ausrechnen, ob mein Vorschlag brauchbar ist und nicht, wie bei den Krankenkassen, ins Uferlose ausläuft. Aber weil die Pharma-Industrie (nicht die ganze, aber ein beträchtlicher Teil) und die vielen schmarotzenden Lobbyisten aussen vor bleiben müssen, ist schon mal für eine gesunde Basis gesorgt.

Zur Abstimmung

Diese Scheinreform, über die wir am 24. September 2017 abstimmen, ist schon deshalb gefährlich, weil sie sich als eine wirkliche aufdrängt, aber keine ist und damit das Einleiten einer richtigen verhindert.

Quellen

[1] „Der Schweiz. Gewerkschaftsbund (SGB) forderte 1940, dieses System zu gegebener Zeit in eine AHV zu überführen. Ein im Wesentlichen von Arbeitnehmerverbänden und der Sozialdemokrat. Partei (SP), aber auch von der Freisinnig-Demokrat. Partei (FDP) getragenes Komitee reichte 1942 in diesem Sinne eine Initiative ein. Abseits standen gewerbl., bäuerl., kath. und Arbeitgeber-Organisationen.“

<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D16611.php>